

Liebe Gemeinde,

kein Herz für Kinder in unserer Gesellschaft!?

Und das auf der Folie dessen, was wir eben aus der Bibel gehört haben?

Wobei. Auch damals scheint das ja so gewesen zu sein. Da hatten zumindest die Jünger von Jesus überhaupt kein Herz für Kinder. „Die Jünger aber fuhren sie an“, heißt es in der Bibel. In heutiges Deutsch übertragen: sie meckerten rum.

„Seht zu, dass ihr hier weg kommt! Hier ist kein Platz zum Spielen!“
So oder so ähnlich wird es wohl geklungen haben.

Kein guter Klang, wie ich finde. Weder in den Ohren der Kinder.
Noch in den Ohren ihrer Eltern. Denn hier wird ja klar und eindeutig vermittelt: ihr Kinder stört nur. Ihr seid es nicht wert, in der Nähe von Jesus zu sein. Und noch weniger seid ihr es wert, dass Jesus sich mit euch befasst.

Ich stelle mir vor, wie eine kurze Pause entsteht. Wahrscheinlich mit ängstlichen Blicken der Kinder. Oder sogar mit Tränen in ihren Augen. Mit betretenem Schweigen der Eltern. Oder dem Wunsch, die

Kinder in Schutz zu nehmen und den Jüngern eine passende Antwort zu erteilen.

In diese Pause hinein entsteht eine Gegenbewegung. Sie geht von Jesus aus.

„Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig“, heißt es in der Bibel.

Oder, auch diesen Satz in heutiges Deutsch übertragen: Jesus wird sauer. Und zwar so richtig sauer auf seine Jünger, die scheinbar gar nichts von dem verstanden haben, was er sie gelehrt hat.

Jesus wird sauer, und er nimmt sich seine Jünger zur Brust.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes“.

Das ist eine klare Anweisung an die Jünger: „Keiner von euch schickt hier Kinder weg!“

Und es ist zugleich eine Spitze: „Von den Kindern weiß ich, dass ihnen das Reich Gottes gehört. Bei euch bin ich mir da ehrlich gesagt nicht sicher, so wie ihr euch verhaltet. Denn „wer das Reich Gottes nicht empfängt, wie ein Kind“, der wird da nicht hinein kommen.

Aber was macht die Kinder in den Augen von Jesus so geeignet für Gottes Reich?

Vieles fällt mir da ein. Zunächst negativ formuliert. Dass sie nicht berechnend sind und nicht bössartig. Dass sie nicht mutwillig sind und nicht lieblos.

Und positiv? Dass sie gutmütig sind und zutraulich. Dass sie mit offenen Augen neugierig durch die Welt gehen. Dass sie sich unbefangen an den großen und kleinen Wundern des Lebens erfreuen, wie jetzt in der Adventszeit mit ihren kleinen und großen Wundern.

So wird es auch Jesus gesehen haben: nur wer gutmütig und zutraulich und neugierig und unbefangen ist, kann das Reich Gottes empfangen. Nur er erkennt mit offenen Augen die kleinen und großen Wunder, die dieses Gottesreich in unsere Welt einträgt.

Dass Jesus die Kinder dann herzt und sie segnet, ist eine logische Folge des zuvor von ihm Gesagten. Es ist ihm aber zugleich auch eine Herzensangelegenheit. Denn welche anderen Gesten könnten seine vorbehaltlose Zustimmung zu Kindern wohl besser ausdrücken, als dieses Herzen und Segnen?

Näher kann man keinem Kind kommen, als es an sich zu drücken und ihm mit zärtlicher Geste die segnende Hand auf den Kopf zu legen! Genau das aber will Jesus. So dicht bei den Kindern sein, wie nur irgend möglich.

Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass diese biblischen Worte bei fast jeder Taufe verlesen werden.

Sie drücken auf ihre Art und Weise ja nur aus, was den Täuflingen bei ihrer Taufe widerfährt: ihnen wird Jesus begegnen, und er wird ihnen im heiligen Wasser der Taufe seinen Segen und seine warme Nähe aufs Haupt legen und sie so, dauerhaft für das ganze Leben, für das Reich Gottes bereiten.

„Kein Herz für Kinder in unserer Gesellschaft!“ Für Christen, die sich in der Nachfolge von Jesus sehen, ist diese Frage nur auf eine einzige Art und Weise zu beantworten, und zwar mit: „Ein Herz für Kinder, und zwar für alle Kinder!“

Und? Haben wir dieses Herz als Christen in der Matthäusgemeinde?

In der letzten Woche sagte ich auf der Betriebsweihnachtsfeier für die Ehrenamtlichen im Jahresrückblick:

„...zurück zum Februar: da haben die Kinder noch eine große Party gefeiert, zum Fasching. Und im März ging es gleich weiter mit den Kindern: Kinderkirchentag mit Band. Und im April: Kinderchorübernachtung für das Kindermusical. Und im Mai: Besuch der Kinder aus Tschernobyl. Und im Juni: das Kindermusical zum „Barmherzigen Samariter“ im Gottesdienst. Und im Juli: Kinderfreizeit „Immer @online dein Engel“ ... Und im August: Ferienpassaktionen für Kinder. Und Kinderbibeltage. „Kaleidoskop meiner Seele“ hießen die. Und im November: ein Gottesdienst für Große und Kleine zum Thema „St. Martin“ – das erste Mal seit langer Zeit mit der Kita gemeinsam vorbereitet – das war gut! Und dann startete auch noch der Orgelclub Pfiffikus. Sechs Kinder entdecken die Orgel und erspielen sie sich. Das Ganze begann mit einer Fahrt in eine Orgelbauwerkstatt...“

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht!“ – Wir in Matthäus nehmen diese Aufforderung Jesu ernst. Vielleicht könnten wir noch etwas mehr machen. Aber wir sind auf alle Fälle auf sehr gutem Weg.

Und nun bin ich gespannt auf das, was der Erste Stadtrat der Stadt Lehrte Uwe Bee aus seiner Sicht zu diesem Thema zu sagen hat...

Amen.